



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Achte Capitel. Der Sibende Stern oder Hochheit in der Kron deß
Gewalts der Mutter Gottes. Daß die heylige Mutter Gottes ein Schirmerin
der Catholischen Kirchen seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Das achte Capitel.

Der sibende Stern /

Oder Hochheit / der Kron des Gewalts der Mutter GOTTES.

Daß die heilige Mutter
GOTTES ein Schirmerin der Ca-
tholischen Kirchen seye.

I. 1.

GEH setze diesen Ehren-Titel
gleich an den vorgehenden / weil der
ein schwerlich ohne den andern seyn
kan / dann ein Reich ohne Schirm / ist eben
ein halbes Wesen ; also je weiter wir in vn-
serer Materi werden forcfahren / je mehr wer-
denen wir sehen / daß die Glorwürdige Jung-
fraw den Königlischen Eigenschafften ihres
Bräutigams theilhaftig seye ; wir werden
auch besser ihren Fleiß vnd Ernst dardurch
erkennen / den sie anwendt / vns vnser Heil
zu fürderen ; den Schaden vnd das
Ubel / welches vns getrohet wird /
abzuwenden.

Die Beschaffenheiten des
Schirmers der Christlichen Kir-
chen / seynd der dritte Ehren-Titel des
Königs der Glori des eingebornen
Sohns GOTTES.

II.

ES ware vor diesem bey etlichen
Mienächtigen Böckern der Brant /
daß wann einer eines fürnemmen
Geschlechtes Todts verblichen / einer von der
Verwandschafft erbeten vnd ernenne wor-
de / auff den höchsten Thurn zu steigen / von
welchem er alsdann einen Schild / darauf
das Wappen vnd Ehrn-Zeichen des Verstor-
benen gemahlt waren / auff die Erden beru-
der fallen ließe / welchen die Verwandten als-
bald auffnahmen / vnd Triumphy-Weis über
die Sassen herumb ringen : wolten dardurch
zu verstein geben / daß fürnemme Herren in
sonderheit aber König vnd Potentaten was-
re Schild vnd Schus ihrer Böckern seynd
dih zu beträftigen / lesen wir bey etlichen
Geschich-Schreibern / daß wann man bey



den Juden einen König gekrönt vnd gesalbet/
hab man zugleich auch sein Schild gesalbet/
durch anzudeuten / daß gleich wie der
Schild der König vnder den Waffen ist / als
so solle ein König auch ein Schild für seine
Vnderthanen seyn. Also lesen etliche bey
dem Propheten Esaiä (a) (salbet den Schild)
an statt daß wir lesen (b) (nimm den
Schild in die Hand) welches wegen Ver-
änderung eines einzigen Buchstabens in der
Hebräischen Sprach geschicht: Auff diese
Weis verseyhet Rabbi Salomon / vnd etliche
der Jüdischen mit ihm dasjenige / so in dem
andern Buch der Königen geschriben stehet
(c) (der Schild des Sauls ist verworffen /
als wann er mit Del nicht gesalbet wäre)

2. Der Königlich Propheet David (d)
da er von den Königlich Eigenschaften
seines Sohns Salomons / welchen wir bisher
für ein wahre Figur des Königs der Glori-
reichen Heilands genommen / zu reden an-
fangt / redt von ihm / als von einem
Schirmer seines Volcks / vnd von einem
Schild seiner Vnderthanen (Er wird rich-
tig / sagt er / die Elende des Volcks / vnd
selig machen der Armen Kinder / vnd demü-
tigen die Vberbider: Er wird herab fallen wie
der Regen auff das Feld / vnd wie die Tropf-
fen die auff die Erden riesffen; Also wird
er auch durch sein Sorg / vnd durch sein
Schirm die Seinige trösten / vnd sie mit
Güt vnd Heil erfüllen: Er wird den Ar-
men erretten von dem Gewaltigen vnd von
dem Reichen: Er wird sonderbar diejenige
in sein Schirm nehmen / die sonst von
menschlichen verlassen seynd: Er wird aus
Vergessenheit dem Elenden vnd Schwachen
helfen / welcher mit demütigem Herzen sein
Zuflucht bey ihm suchen wird: Er wird

ihre Seelen aus dem Bucher / vnd aus
der Ungerechtigkeit erlösen: Er wird sie
von dem Tode vnd Vndergang erlösen/
gen / der Nam seiner Majestät wird in alle
Ewigkeit gebenedeyt / vnd Er wird ein Kö-
nig / ein Vatter vnd ein Schirmer der Sel-
nigen genennet werden; Er wird auch ein
langes Leben haben: man wird ihm von al-
len Dren her / Geschenck vnd Verehrungen
zubringen / vnd sein Reich wird in Glückse-
ligkeit von Tag zu Tag sich mehrer vnd zu-
nehmen)

3. Alles diß was vom Salomon geredt
wird / ist so vil als nichts; wann wir dasselb-
ige dem jenigen vergleichen wollen / so wir in
der heiligen Schrift lesen / auff was wun-
derbarliche Weis der König der Englen vnd
der Menschen sein Christliche Kirchen be-
schütze: dann weil es erfordert wird / daß /
der ein rechter Schirm-Herr seyn wil / er
dise drey Eigenschaften habe; Nemblich
für das Erste ein grosse Liebe zu den jenigen /
die er beschirmt; Für das Ander ein grosse
Sorg vnd Wachbarkeit / welches ein Mut-
ter der Liebe ist; vnd für das Dritte ein
nothwendige Stärke den jenigen Wider-
stand zu thun / die denen / so in seinem Schirm
seynd / sich wider setzen wollen: also
wird die heilige Schrift vns in vnder-
schidlichen Orten auffweisen / daß der König der
Glori vollkommenlich mit disen dreyen Ei-
genschaften begabt seye: wollen wir für das
Erste die Liebe gegen den Seinigen ansehen/
weil die heilige Schrift keinen fürnehmern
Ehren-Titel finden kan / den sie ihm wegen
seiner grossen Liebe geben könne / so sagt sie (er
trage gegen den Seinigen die Liebe eines Kö-
nigs / eines Vatters eines Schirm-Herrns /
eines Bräutigams / eines Hirten / vnd eines
Haubtmanns)

(a) Cap. 21. (b) *Arripite Clypeum.* (c) Cap. 1. *Abiectus est Clypeus Saul, quasi non esset un-*
ctus oleo. (d) *Psal 71. qui inscribitur in Salomonem. Iudicabit pauperes populi.*

Haußmanns) Nicht ein mindere Sorg hat er für die Seinigen als Liebe / dann er befiehlt bey dem Prophezen Isaiä (a) den jennigen / die er mit seinem Rosenfarben Blut erkauft / ohne einige Forcht vnd Schrecken zu seyn (dann wann sie durch die Mitte der Wasserren gehen werden / werden sie von denselbigen nicht bedeckt werden ; sie werden gesund vnd unverletzt durch die Flammen des Feners gehn ; er werde sie begleiten in ihren Wegen ; er werde ihnen in der Hitz der Sonnen des Tags ein Wolcken vnd Schatten (b) zuschicken / vnd in der Nacht werde er vor ihnen ein feurige Saul hergehn lassen ; ihre Hütten vnd Zelten werden von der Mittag-Sonnen nicht ausgebrannt / noch von Regen vnd Ungewitter vmbgestürzt werden) Er verspricht ihnen noch Tausenderley andere Freundlichkeiten / die er gegen ihnen thun wolle / welches alles wahre Zeugnis seiner sonderbaren Sorg vnd Wachtsbarkeit seynd : was fürs Dritte sein Stärke betreffen thut / sol sich keiner / der vnder seinem Schirm ist / zu fürchten haben / dann er versichert sein liebe Stadt Jerusalem (c) (daß er vmb sie herumb ein feurige Maur feyn wolle) In einem anderen Ort (d) sagt er (er werde für die Seinigen nicht anders seyn / als ein Löw / vnd ein junger Löw / der über sein Raub brüllet / der ob schon vil Hirren über ihne schreyen / sich doch nichts vor ihrem Geschrey entsetzt / auch ab ihrer Menge nicht zaghaftig wird ; Sonder (sie werden ohne einige Forcht wie die Vögel (e) so in den Lüffren herumb fliegen / leben können) Er verspricht ihnen abermal (f) es werden auff seinem heiligen Berg / welcher anders nichts ist als die Christliche Kirch / weder Löwen / noch Leoparden / noch Schlangen et-

nigen der Seinigen beleidigen / sonder werden vnder den vergiftten Thieren ohne Schaden wohnen können.

4. Wir wollen ansehn widerumb zu der Glorwürdigen Mutter Gottes kommen / von derenwegen wir diese Gespräch angefangen haben / vnd sehen / wie sie in der Bewahrung vnd Schirmung der Christlichen Kirchen / die ihr von unserem Heiland ihrem allerliebsten Sohn übergeben worden diese obgemeldte drey Eigenschaften auff ein ganz fürtreffliche Weis besitze. Ein vndacht durch vil Emblemata oder Abbildungen in vorgenommener Kürze fürzubringen / vnd dardurch erkennen zu geben / wie sie die Christliche Catholische allein seligmachende Kirch in ihrem Schutz vnd Schirm erhalte. Vnd zwar ohne einige Weidung ihrer Schwachheit die sie gegen den jennigen trägt / die sich aus sonderbarer Liebe vnd Andacht in ihren Schutz vnd Schirm ergeben haben / dann diese wird mehrern theils im dritten Tractat einbracht worden.

S. 2.

**Das erste Emblemata Oder
Abbildung der ersten Beschaffenheit / Schutzes vnd Schirms Wartung / dardurch ihr grosse Liebe gegen der Christlichen Kirch fürgestellt wird.**

11.

Wilde dir ein du sehest mitten auff einer Tafel ein überaus schöne vnd geackte Statt / gleich wie eine in zweyen vnder schiedlichen Capiteln der Offenbarung des heiligen Joannis beschrieben worden

(a) Cap. 43. Nōs timere, quia redēmi et. (b) Cap. 4. Et creabit dominus super omnem locum Montis Sion. (c) Zach. 2. Ego ero ei murus in circuitu. (d) Isaiä 31. Quomodo si rugiat leo. (e) Ibi sicut aves volantes. (f) Isai. 11. Non nocentur non.

finden wird / vnd es erzeygte sich hoch / daß
in der ganzen Stadt möge gesehen werden /
in den Wolcken ein schönes ansehnliches
Wib / welches ihre Augen starck auff die
Stadt wandte; hingegen die Burger / das
Wib auch mit allem Ernst anschawren /
gleichsam wolten sie dardurch anzeigen / als
wann sie durch ihre Gnad vnd Schirm ge-
nugsam versichert seyn würden: du siehest auff
ihrem Haupte einen hellglanzenden Schein
der sich in etlichen Orten in den Wolcken
verlicht: in anderen aber von sich ein Glanz
ausstrich / mit solcher Lieblichkeit / daß du Tag
vnd Nacht deine Augen von ihr nicht ab-
wenden könnest / diß alles ist ein wahre Fi-
gur vnd Abbildung der vnaussprechlichen
Liebe der Mutter Gottes / die sie gegen der
Christlichen Kirchen trägt.

2. Dann obwolten der meiste Theil der
heiligen Väteren festiglich glaubt haben / daß
man durch die viergeeckte Stadt des heiligen
Iohannis müsse die Wohnung der Auser-
wählten Gottes verstehn; nichts desto we-
niger seynd auch vil fürnemme Lehrer (a) die
mit wolgegründten Ursachen / die ich zwar
diesmal auszuführen nicht begehre / erwiesen
haben / daß diß ein Figur beider Kirchen
der Eighafften vnd Streitbaren zu sammen
sey: aus welchem sie schliessen / daß das
heilige Gottes / welches die heilige Stadt er-
leuchte / die heilsame Lehr vnser Heilands
vnd Seligmachers seye; durch die Ding-
maumen der Stadt / so von Iaspin erbawt /
werde der steiffe feste Glaub der Christlichen
Kirch angedeut; die Zwölff Pforten / die
Zwölff köstliche eingeschnittene Perlen seynd /
bedeuten die Hirten vnd Lehrer / die vns auff
den rechten Weg des wahren Glaubens füh-
ren; die Zwölff Fundament vnd Grundfeste
der Mauren seyen die Zwölff Apostel; die

weite der Mauren / die von etnem Tag zum
anderen Fünffhundert Meil innhalt / seye
die Größe vnd Weite der Christlichen Kir-
chen; das Gold mit welchem die Gassen be-
setzt seynd / seye die eiferige Liebe / dardurch die
Christen sich miteinander vereinigen / vnd
einander verhilfflich seynd: der lauffende
Drummen Duell eines frischen Wassers / so
durch die Mitte der Stadt laufft / seyen die
heilige Sacramenten; Die Baum so zu
allen Zeiten durch das ganze Jahr Blühe vnd
Früchte tragen / seyen die gerechte Gottselige
Menschen / deren eiferige Begierden vnd
Gottselige Werck niemalen in der Christli-
chen Kirch ermanglen.

3. Die Augen dieses fürrefflichen Weibs
welche die Glorwürdige Mutter Gottes ist /
sehen immerdar auff die Stadt / vnd In-
wohner derselbigen: welches die vnausspreche-
liche Liebe / die sie gegen der Christlichen Kir-
chen trägt / bedeutet: dann die Augen seynd
nach Meinung Alexandri des Perypateti-
schen Weleweisen die Fenster: nach Sag des
Arabischen Dlemors der Sitz der Seelen: aus
den Augen des Menschen kan man
Frewd vnd Leid des Herzens erkennen; in
den Augen des Menschen siber man sein
Dapfferkeit / sein Ehrenbierung / sein Eraw-
rigkeit / sein Frewd vnd alle Bewegligkeit /
die er in seinem Leib vnd Gemüte hat: mit
einem Wort / man könde sagen / die Seel
komme gleichsam in die Augen / damit aus
denselbigen möge erkennet werden / in was
für einem Stand vnd Beschaffenheit sie sich
befinde: Nun aber aus allen Bewegligkeit-
ten des Herzens erkennet / vnd siber man sei-
ne besser in den Augen / als die Anmutung
der Liebe. Also wann wir die Augen dieses
fürrefflichen Weibs sehen / wie daß dieselbige
steiff auff die Christliche Kirch gerichtet
seyen /

(a) Vberin. Tractat. de septem statibus Ecclesie cap. 8. §. 12. Turrianus Tract. de Eucharist.
Bulengerum in Apocalypsin. Alazar in Apocalypsin. cap. 21. initio.

seyen / so werden wir alsdann alsbald erkennen müssen / daß sie in ihrem Herzen ein große Liebe zu ihr trage / vnd alle ihre Sinn vnd Gedanken zur selbigen stehen. Es hat die heilige Mutter Gottes grosse Ursach die Christliche Kirch zu lieben: sie sol sie lieben als ein Mutter vnd Braut vnser Heilands vnd Seligmachers / welcher das Haupte vnd ein Fürst derselbigen ist; Sie sol sie lieben als ein allgemeine Mutter aller Kinderen der Seligkeit / vnd weil sie auch die fromme / Engendame vnd Gottselige Seelen / die sich in der Christlichen Kirchen durch die Gnad ihres allerliebsten Sohns vnd ihr Fürbitte besinden / vil besser als kein andere erkennt / also ist sie auch mehr verpflicht vnd verbunden / dieselbige mit wahrer Mütterlichen Liebe zu lieben.

4. Das Liebreiche Herk aber der Glorwürdigen Mutter erzeiget der Christlichen Kirchen vil mehr Anmuthung vnd Liebe / als sie ihr genugsam darumb danken kan: daß man wol mit Wahrheit bekennen muß / daß der Liebe / die sie zur Erhaltung / Erhaltung vnd Förderung des Heils der Christlichen Kirchen trage / nichts zu vergleichen seye: Der andächtige Cardinal Petrus Damianus (a) hat solches durch gewisse Erfahrung wol gewist; in dem er die heilige Jungfraw mit folgenden schönen Worten angeredet (Was! O heilige Jungfraw! weil du ganz vnd gar in Gott versunken / vnd gleichsam Göttlich worden bist / hast du darumb vnser Heils auff dieser Erden vergessen? Mein / Nein / mein heilige Mutter! wir haben solches ganz nicht zu fürchten / du weißt gar zu wol / in was für grossen Gefahren du vns verlassen habest / vnd was für ein grosses Unheil wir vnserer grossen Sünden halber auff vns geladen haben; du bist nicht so fast der Gerechtigkeit Gottes allein eingedenck /

daß du vnser in deiner Darmherzigkeit gegest; du bist auch in deinem glücklichsten Stand nicht so vnempfindlich / daß du nicht ein Mitleiden über vnser Elend vnd Armut ligkeit habest)

5. Der heilige Germanus Patriarch von Constantinopel / macht über dieses ein läufiges Gespräch mit höchster Erkenntnis gegen der Glorwürdigen Mutter; welches ich mit wenig Worten kurz zusammen sagen hab / wie folgt (Ohne dich / O heilige Jungfraw! kan keiner den Gefahren des Lebens entgehen / vnd wen werden wir finden der die Sünde beschirme / vnd den zündigen so von dem rechten Weg jr gehen / ein güldige Hand darreiche / wie du? dann alle die für vns härten reden / vnd die sich dem Vortheil Spruch / daß man wider den vnfruchbaren Feigenbaum wolte aussprechen / nicht bereden können / haben sich / so bald sie ihre Fürbitte für vns abgelegt / darvon gemacht / damit sie sich nicht zu tief verpenden / vnd für vns zu versprechen verbunden werden: Du aber hast mit einem Mütterlichen vnverzagetem Herzen Gnad vnd Barmhertigkeit den armen verlassnen Sünderen erlangt. Du hast auch den zündigen aus ihren Nöthen geholffen / die man vermeint hatte vnheilich zu seyn / daß sie von der strengen Gerechtigkeit Gottes möchten erlediget werden; dann wie könde es möglich seyn / daß die nicht sollte abgeschlagen werden? weil du die reine vnbesleckte Mutter vnser Heilands bist? Er muß notwendiger Weis dir alles das sagen / was du an ihne begehrest; darumben dann der armseltat bereubete Sünder ehe vnd bald sein Zusucht zu dir / als zu keinem anderen nimbt; derenwegen dann der Krancke dich vmb Hülff anruft / vnd dich der Schwächere in dem Kriegen gegen seinen Feinden segnen thut; Nichts ist so schwer!

(a) Sermon. 1. de Natiuitate. Nunquid, quia deificata ideo nostra salutis oblita est?

schwer/das du nicht zu einem Glückseligen
 End bringest; nichts so stark/das du nicht
 überwältigen könntest; du verwirffst und zerbrichst
 alle Vertheidigung/die man wider dich vnderfan-
 gen wil; du stillest den Zorn Gottes/die
 Eröhmungen seiner Gerechtigkeit/ und Straf-
 sen/die wir wegen vnserer Sünden ausste-
 hen solten: Wegen deiner Liebe/die du zu
 den jenigen trägst/die den heiligen Namen
 deines allerbarmhertzigsten Sohns anrufen/wider-
 sehest du dich dem Ausspruch und Vertheil/
 das zu vnser verdienstlichen Verdammnis ausge-
 sprochen wird; Du thust auch vnserer Wis-
 derwärtigkeit für das Gericht Gottes laden/
 damit sie mit ihrer Ansprach an vns/mit
 Spott und Schand verworffen werden: Das
 hero komet das große Vertrauen/so die Chris-
 ten in gemein auff dich setzen/ und ihr Zu-
 flucht bey dir nehmen/ so oft ihnen was wis-
 derwertiges begegnet; daher komet es/das
 wir dich so oft mit so demütigen eiferigem
 Gebet vmb Hülff anrufen; dann weil wir
 allzeit so vil Gnaden von dir empfangen
 haben/so haben wir das Vertrauen und die
 Hoffnung zu dir/ noch Größere Mittels-
 dinge zu empfangen; ab diesem thun sich
 die heilige Engel ganz höchlich verwunderen/
 in dem sie nemblich auff einer Seiten deure
 vnaußsprechliche Güte und Treue/die
 du gegen dem Menschen trägst/betrach-
 ten/ und auff der anderen Seiten den geneig-
 ten Willen der Menschen ansehen/die in als
 in ihren Nöthen ihr Zuflucht zu dir nem-
 men/ ohne Furcht das dein Hochheit sie
 von der Verwerflichkeit/die sie zu dir haben/
 könne abwändig machen (a) dann warum
 sollen wir nicht gleich und den graden Weg
 zu dir gehn? Du bist doch vnser vnveränder-
 liche Hoffnung/ beste Zuflucht/ vnser stets
 währende Wacht/ vnser ewiges Heil/ vn-
 sehlbarliche Hülff/ starkes Vorwehr/ vn-

überwindliche Maur/ und versicherte Ver-
 stung; Du bist ein Thurn der Belägerren/
 ein sicheres Port denen/ so von der vnge-
 stümme hin und her geworffen werden; Du
 bist ein Fürsprecherin der Sünder/ ein siche-
 re Freyheit der Verzweifferten/ die Wider-
 beruffung der Vertribnen; die Versöhnung
 deren/ so in Ungnaden kommen; du bist ein
 Erlöserin der Verdambten/die Benedeyung
 und der Segen der jenigen/die von Gott
 schon vermaledeyt gewesen seynd; Du bist
 das frische Law eines dürren trübzeligen
 Geists; du bist so wol ein Mutter des Lambs/
 als des Hirten; Du bist von menniglichen
 für die gehalten/die vns alles Heil und Gutes
 zubringe. Es ist wahr/das alles das jeni-
 ge/ so man in dir finden kan/ganz wun-
 derbarlich und voller Gerechtigkeit seye: Es
 ist auch nichts in dir/das nicht süßer und
 lieblicher seye/ als Honig. Deine Warm-
 herzigkeiten seynd vnergreiflich/sie erfüllen
 Himmel und Erden/ seynd so groß/das kei-
 ner sie so fast loben kan/ als sie verdienen;
 seynd so lieblich/das wir denselbtgen ehender
 zulauffen/ als ein durstiger dem frischen
 Wasser; seynd ohne Vergleichnis vns zu
 vnserem Heil vil nothwendiger/ als der Luffe
 zu vnserem Leben. Derohalben wir mit ei-
 nem Wort sagen können/das/wann wir
 dich einmal verlohren/ wir alle Hoff-
 nung zur ewigen Seligkeit/die wir sonst
 durch den Glauben erwarten/ und begehren/
 gänzlich verlohren hätten; weisen aber wir
 auff diser Erden durch dich und in dir leben/
 also verhoffen wir auch vns mit dir in der
 ewigen Seligkeit zu erfreuen/welches als
 das Fürnehmste/wir von Grund vnseres
 Herzens wünschen und begehren)

6. Dises ist ein Theil des andächtigen
 Gesprächs/welches der heilige Patriarch mit
 der Glorwürdigen Mutter Gottes gehalten
 hat;

(a) Serm. de Assumpt. B. Virginis Biblioth. SS. PP. Tomo 2. Gracolatim.



hat; dieses ist die Ehr/ die er dem Ehren-Titel der Mutter Gottes gibt / den er billich und recht für den Grund und das Fundament des wunderbarlichen Gewalts / den sie bey ihrem allerliebsten Sohn hat / und der grossen Annehmung und Liebe / die sie bey ihm für uns erzeigt / erkennen thut: Seitmalen wir uns gewislich sehr ab diesem starcken Band dieser beider Willen / des Sohns und der Mutter zu trösten haben: dann wer würde uns gnugsam den Nutz und Frucht auslegen können? die wir von der Liebe / des eingebornen Sohns Gottes und seiner geliebten Mutter gegen einander / empfangen? der Sohn bewilliget alles wegen der Liebe seiner Mutter / die Mutter begehret alles wegen der Liebe ihres Sohns; der Sohn wil daß alle Gnaden / die er seinen Kindern ertheilt / ihnen wegen seiner Mutter zugesagt und gegeben werden; die Mutter liebt die Kinder wegen ihres vilgeliebten Sohns / der dieselbigen mit seinem Rosenfarben Blut erkaufft hat; der Sohn über gibt seiner Mutter allen Gewalt über sein Christliche Kirch; die Mutter / damit sie ihren vilgeliebten Sohn ein grössers Wohlgefallen thue / traaget die größte Annehmung und Liebe gegen der Christlichen Kirch. O ein wunderbarliches Band! ein lebendiger Brunnen-Quell! von welchem uns alles Glück und Heil / daß wir zu wünschen / herfließen thut!



S. 3.

Das ander Emblema oder
Abbildung Schutz und Schirm
Mariæ / dadurch ihr grosse Sorgen
gen der Christlichen Kirchen sünd
stelt wird.

I.

Es zweiffelt mir nicht / es hole
ein jeder offermalen das Schiff
abgemahlt gesehen / welches man
mit Fleiß also gemacht / damit durch diesel-
bige unser wahren Christlichen Kirchen
Stand könne sündgestelt werden. Es ist ein
Schiff mit grosser Anzahl Volcks er-
bawet / und mit allerley Kriegs-
wendigkeiten zum Krieg versehen: Der heilige
Petrus regiert das Steur-Ruder / die
heiligen Apostel / und Bischoff
Prælaten / die auff die heiligen Apostel
folgt / stehen neben dem heiligen Petrus
und helfen ihm das Schiff lenken; die heiligen
Lehrer bewegen das Schiff / und machen
daß dasselbige vom Wind der H. Schrift
fortseglet; die Geistliche und Ordens-
versehen das Geschütz / thun Anordnung
allem dem jenigen / was zu Erhaltung
Schiffs vonnöthen ist: Die Prediger
sind in diesem Schiff die Trompeten / die
Wichtigster säubern allen Unflath und
sauberkeit daraus; Es ist kein einiges
in diesem Schiff / daß man versehen / daß nicht
ehrlich und ruhmlich seye: Die grosse
endliche Zahl der Menschen / die von allen
Ständen und Würden seynd / so man auf
dem Schiff sithet / bedeuten das ganze Volk
der ganzen Christenheit: Zu oberst in dem
Schiff sithet man Gott den Himmlischen
Vatter mit einer hell glanzenden Wolck
die mit vil Tausend Himmlischen Geistlichen
erfüllt

es alle ist / umgeben ; Ob dem Mastbaum
 unser Heiland und Seligmacher / als der
 innemste Hauptmann des Schiffs ; auff
 seiner Seiten ist der heilige Geist / welcher
 das Schiff mit glücklichem Wind fort jagt /
 und fahren macht : Auff dem Segel sieht
 die Glorwürdige Mutter Gottes / die das
 Schiff hin und her von allen Gefahren führt
 und lenet. Auff diese Weis hat vns ein wol-
 gelebeter Mann den Stand vnser Christli-
 chen Kirchen / wie auch die grosse und Müs-
 selige Sorg der Glorwürdigen Jungfrauen /
 die sie gegen derselbigen trägt / sürgestellt.

2. Man wolle nicht gedencken / daß
 die Jahr erst kürzlich / oder von newem er-
 funden seye worden : dann es ist mehr als
 hundert Jahr / daß der heilige
 Papst Clemens (a) ein Befehl und Aposto-
 lische Satzung hat ausgehen lassen / daß alle
 Kirchen in der ganzen Christenheit in Form
 und Manier eines Schiffs sollen auffbarbt
 werden. Ja es ist mehr als vier tausend
 Jahr daß der Allmächtige Gott (wie dann
 das ein allgemeine Meinung der heiligen
 Vätern ist) die Form und den Model selbst
 in der Arche Noe / welche selbiger Zeit die
 einzige Kirch / und das erste Schiff der gan-
 zen Welt ware / geben hat : dann wil man
 das Gebäu und Abtheilung dieses Schiffs
 nehmen / so kan man selbige so wol vnserer
 Materialischen / als der wahren Kirchen /
 welche die Versammlung der Christen ist /
 vergleichen : gleich Anfangs finde ich / daß
 man nicht ohne Ursach vnser Kirchen ge-
 meinlich ein Schiff nenne ; weil derselbi-
 gen ein Theil der Kirchen / Schiffer der Er-
 den / der ander Theil / Schiffer des Meers
 seynd : der Vorschopff und Eingang vnserer
 Kirchen ist eben / ziehet sich ein wenig in die
 runde / und vergleicht sich dem Hintertheil
 eines Schiffs ; der Chor bedeutet das vor-

dere Theil des Schiffs ; die grosse Hölzer der
 Kirchen Thürnen seynd die Mastbäume ; die
 Segel Stangen bedeuten das heilige Creutz ;
 die drey vnderschiedliche Wohnungen des
 Schiffs seynd drey Orden der Christlichen
 Kirchen ; nemlich / der Eheliche / der Un-
 verheiratheten / und der Jungfräwliche Stand ;
 die drey Stuck / welche das Schiff in seiner
 Länge hat / seynd das Gesetz der Natur / des
 Alten und des Newen Testaments / oder der
 heiligen Evangelien ; das süsse Wasser / so
 man im Schiff hat / ist der heilige Tauf /
 das Discoren Brodt / ist das Brodt des Le-
 bens und die Speiß der Seelen / welche vnser
 Heiland und Seligmacher in dem heiligen
 Sacrament des Altars vns hinterlassen hat ;
 der übrige Vorrath des Schiffs / seynd an-
 dere heilige Sacramenten / das Wort Got-
 tes / und dergleichen / dardurch wir in der
 Christlichen Kirchen erhalten werden.

3. Man könne wol andere Gleichnuser
 mehr / die zwischen einem Schiff und vnser
 Kirchen seynd / sürbringen ; aber ich wil
 mich mit deme vergnügen / daß ich sage / daß
 kein Schiff auff dem Meer grösseren Un-
 gestümigkeiten und Gefahren vnderworfen
 seye / als vnser Christliche Kirch auff
 dem erüben Wasser diser Welt ; die Wind /
 die dieselbige von allen Orren her angreifen /
 und die Ungestümme / die darvon entspringe /
 die sie gleichsam umbzuwerffen / und in
 Grund zu richte / vnderstehen / seynd die
 böse Geister / die wir aus disen Ursachen /
 die Gewalt der Lufften nennen ; dieselbigen
 haben in den Vndergang vnser Kirchen ge-
 schworen ; seynd aber vil zu unglücklichig
 darzu / dann sie werden solches niemalen
 können in das Werck bringen : die Wellen
 des ungestümmen Meers / die von diser
 Winden angetrieben werden / seynd die hebere
 Verfolgungen / welche die Christliche Kirch

(a) Lib. 2. Constit. Apost. Cap. 507.

von den Heydnischen Kaiserern durch Anstiftung ihrer unsichtbaren Feinden ausgestanden hat: vnd gleich wie vnder den Wellen je die Zehnest die stärckste vnd gefährlichste ist / also ist die Zehende vnder allen diesen Verfolgungen die grausambste / vnd der Christenheit die schädlichste gewesen: die verborgne Stein vnd Felsen seynd die Keger / die mit dem Mantel der Reformation bedeckt / dergleichen: ihm / als wann sie der Basirigen wären / nichts desto weniger verbergen vnd vnder schlagen sie sich / damit sie vnser Schiff zu Grund richten können: die greuliche Meer Wunder die man ihrer erschrecklichen Grösse halber zu fürchten hat / seynd die Swält der Erden / die sich den Gefassen der Rechte vnd Freyheiten der Christlichen Kirchen wider setzen: der Sand auff welchem vnser Schiff aufffährt oder besteht / seynd die Straffen Gottes / die Krieg / Pestilens / Hunger vnd Noth / die bisweilen ein Zeitalang verhindern / das in der Christlichen Kirchen das heilige Evangelium nicht verkündet / vnd der gewöhnliche Gottesdienst nicht sein ordentlichen Fortgang habe: zestlich so können wir die Türcken vnd Mahomedaner für die Meer Ränber nemmen / dann dieselbige haben die Frücht der langwitrigen Arbeit der Christlichen Kirchen hinweg genommen / vnd besitzen jezund dasjenige / was sie mit so grosser Mühe vnd Arbeit in Asia / Africa / vnd ertlichen Provinzen in Europa zu sammen gesamlet hat.

4. Gott weißt es / ob die arme betrübt Christliche Kirch in so vilen vnder schidlichen Anstößen nicht wol einer guten Hülff vordörffen habe! ob die Glorwürdige Jungfraw in der Sorgfältigen Liebe / die sie für dieselbige trägt / darüber entschlaffe / vnd nicht fleißig für Sie wache! Gott weißt es / wie Sie den Segel vnser Schiff regiere / wie

Sie die Glückhaffte Wind auferwecke / wie Sie ein treues wachbares Aufsehen habe / damit das Schiff nicht an einem Felsen sich zerstoße / wie sie die gefährliche Dür abfahre / wie Sie das Ungewitter vnd Ungestümigkeiten stille / wie sie durch aller gefährliche Wind vnd Wellen das Schiff in einem Glückseligen sicheren Port führen thue? Gott weißt es / wie oft das Schiff von den Wellen wäre zer schlagen worden / wie oft es in den Wellen wäre zu Grund gangen / von den Felsen zer schmettert / von den Meer Thieren vmbgeworffen / auff den Sand auff gefahren / von den Meer Nahrung geplündert worden / wann die heilige Jungfraw dasselbige nicht erhalten / mit ihrer Sorgfältigen Wachbarkeit von aller Gefahren nicht errettet hätte! an diesem gantz vnd gar niemand zweiffen / weil vnser Heiland selbst auff ein Zeit der heiligen Evangelia (a) (deren er sich beklagt / warum sich die Christen so stark von ihme fremden vnd sondereten) gesagt hat; das der Erwerb der Sünden bey den Christen so stark genommen habe / das wann die Fürbiten seiner Glorwürdigen Mutter nicht wäre / würde man kein einige Hoffnung zur Barmhertigkeit auff der Welt zu verhoffen haben: solches haben so gar vnser Heilands eigene Feind bekennen müssen: Der wolgelehrte Cyrillus (b) ein andächtiger Geistreicher Mann Eistercienser Ordens aus Teutschland gar bürtig erzehlt ein denckwürdige Geschicht / die sich in seinem Vaterland / vnd auch in seinen Lebzeiten sol zugerragen haben: welche im Tausend Zwenhundert Zwen vnd Zwanzigsten Jahr sol geschehen seyn. Er sagt / das / weil man in der Kirchen das Ambt der heiligen Meß singen thäre / habe das Bild Mariæ stark angefangen zu schweizen / also das man grosse Schweißproffen an ihme

(a) Lib. 6. Revel. cap. 26. (b) Lib. 7. cap. 2.

ken künde: dieses Wunder-Ding sahe jederman / thate sich jederman darab verwunden / vnd künstliches Unglück fürchten: die Weiber stießen dem Bild zu / vnd wolten mit ihren Fürtüchern die Schweiß-Tropfen auffrücken vnd abreiben; klein vnd groß trucken zu dem Bild / damit sie das Wunder-Ding sehen köndten; zu allem Glück befand sich alldort ein Besessener / welcher / da er beschworen wurde / nach langem abschweulichen Geschrey geantwort habe / der Sohn Mariæ habe nun sein Arm ausgestreckt die Welt wegen ihren Sünden abzutrasen / vnd wann die Mutter ihme den Arm nicht aufgehalten hätte / so wäre die ganze Welt zu Grund gangen / vnd diß seye die Beschaffenheit / warumb das Bild also stark schweige.

1. Der grausamesten Verfolgungen eine / die jemalen sich nach den Heydnischen Kaysern wider die Christliche Kirchen erhebet haben / ist von Kaiser Heinrichen dem Bierden gleich zu Anfang des Eilffhundertens Jahres erwirkt worden; er hat wider den Päpstlichen Stul den meisten theil der Fürsten des Römischen Reichs auffgewickelt / vnd solches wegen der Investitur vnd Einsetzung der Bischöffen / neben anderen vnbilligen Berechtigkeiten / die er ihme wolte zueignen / vnd dem Päpstlichen Stul dieselbigen entreiben: zur selbigen Zeit / weil dieses vngestümme Wetter zimlich lang währet / hat der Allmächtige Gott vil Zeichen seines Zorns erzeiget / also daß ein jeder bekennen mußte / daß er hefftig wider die Christenheit erirret seyn mußte (a) dann man sahe in allen Orten / sonderlich in den Landen / die dem Römischen Reich zugehörten / vnd durch ganz Italien grosse Brunsten / Häuser / Schloffer / vnd Städte wurden im Feuer

vom Himmel verzehret: man sahe Erbbiden / große Uberschwellungen der Wasseren / wunderbarliche Zeichen am Himmel / ganze Flüß / von der Erden verschluckt / vnd ausgerücknet; man sahe den Pan sich schwellen / das Wasser hinder sich mit starkem Geräusch lauffen / biß es endlich mit erschrocklichem Dransen vnd Getümmel wider in sein gewöhnliches Ort kommen: man hörte ganze Berg von einander sich spalten / vnd andere dergleichen grausame Trohungen; vil glaubten / solches seyen die warhaffte Zeichen / die dem Jüngsten Gerichte (daß sich nahen werde) vorgehen wurden. Derohalben dann ganz Italia fürgenommen hat ein allgemeyne Fasten / sambr einem Junfftzg Sündigen Gebett anzustellen; auff welches sich ein wunderbarliche denckwürdige Sach zugetragen / die von einem fürnemmen Geschichtschreiber (b) der selbiger Zeit gelebt / beschriben wird: es ware in der Statt Cremona ein kleines Kind / daß noch in der Wiegen lag / vnd noch an den Brüsten seiner Mutter saugen thäte / dasselbige hat seiner Mutter geruffen / vnd ihr angezeigt / es habe vnseren Heiland vnd Seligmacher auff einem Königlichem Thron gesehen / vnd seye sein Mutter neben ihme gestanden / die habe ihne innbrünstig vnd demütig gebetten / daß er noch für dißmal mit dem Urtheil über die Welt / daß er sonst beschließen wolte / einhielte. Nachdeme das Kind dieses erzehlt / hat es widerumb still geschwiegen / vnd kein Wort mehr von der selbigen Zeit her geredt / biß es das Alter erlangt hat / in welchem die Natur den Kindern pflegt die Zungen zu lösen.

6. Es bedunckt mich / ich habe eben auch in diesem Emblemate oder Figur-Beschreibung / die ich im Anfang fürgebracht / die Glorwürdige Jungfrau in einer sonderbaren

(a) Persequutus. Sigebertus. in Chronico. Nanclerns. Rogerius. Baron. ab anno 4. eius Imperii
(b) Doacchini anno 1117.

ren Verstellung gesehen/ nemlich neben dem Schiff in der Höhe gleichsam ein Glückseligen Stern des Meers/ zu dem die Schiffleut ihren größten Trost vnd Zuflucht hatten: welches mich an ein schöne Geschichte mahnt/ die von dem heiligen Antonino (a) beschrieben wird. Im Fiffhundert Acht vnd Zwanzigsten Jahr sage er / ist in der Statt Soissons ein starcke Kranckheit eingerissen/ wurden vil Personen mit giftigen Blattern vnd gefährlichen Geschwären gepeiniget / vil vnder den Krancken starben davon / andere aber die ihr Zuflucht vnd Hülf bey der Gloswürdigen Jungfrauen / die von Altem her in diser Statt allezeit höchlich verehrt worden / suchten / die empfiengen Trost vnd Besserung / wie sie verhoffte vnd begehrt haben. Es geschah über das / das auff ein Tag / da man ein offentliche Procession hielte / ein armes Weib einen jungen Sohn von Zwölff Jahren / der mit diser Kranckheit behaftet ware / vnd sonst die Schaaf pflegte zu hüten / mit ihr in die Kirchen name / welcher an der Mutter Seiten eneschlaffen / vnd also geschlaffen hat / bis die Procession widerumb in die Kirch kommen; da nun dieselbige angefangen in die Kirchen hinein zu gehn / ist er aus dem Schlaff erwacht / vnd hat dem Allmächtigen Gott / vnd seiner allertiebsten Mutter mit so starcker Stim / vnd so kräftigen Worten gedanckt / daß alle die jennige / so ihne gehört / angefangen haben zu weinen: man ist von allen Orten her / zu ihme geloffen / von ihme zu wissen / was ihme begegnet seye; da hat er frey heraus gesagt / er habe in währendem seinem Schlaff die heilige Mutter Gottes auff den Knien vor ihrem allertiebsten Sohn gesehen / die ihne demütiglich gebitten / daß er sein gerechtes Zorn stillen wolle / vnd die Kranckheit aus-

löschen / die er über die Statt / welche sie in ihren sonderbaren Schut vnd Schirm angenommen / ausgossen habe: mein allertiebste Mutter (habe darauß vnser Heiland vnd Seligmacher ihr geantwortet) Du bist der Glückselige Stern des Meers / also gefohren in diesem nach deinem Begehren: der Ausgang hat dich wahr zu seyn bekräftiget: dann neben dem / daß die Kranckheit alsobald in der ganzen Statt nachgelassen / so ist das Kind / welches auch vorgesaget / es werde nicht lang mehr leben / gleich ein Monat darnach gestorben.

7. Gedencke lieber Leser an dieses / nemlich / wann ein einziges Füncklein des Gottes Gutes ein solche grosse Krafft hat / daß durch ein ganze Statt ins Verderben kommet / wie es erst ergehn werde / wann er seinen ganzen Zorn würde erzeigen wollen! gedencke an den armfeligsten Stand der jennigen / die an Händen vnd Füßen gebunden in heimglihenden Ofen seines Zorns / den er selbst ungezügelter hat / damit die Unsinrige in denselbigen in alle Ewigkeit gepeiniget vnd geworffen werden! gedencke in was Ambuligkeiten die Christliche Kirch zertrachen wurde / wann der Allmächtige Gott ihr den Gnadenreichen Stern / der sie erleuchtet / erfreuet / tröst / leitet / vnd in so grossen Gefahren beschütze vnd beschirmet / entzogen hätte! kanst derohalben wol mit mir / oder vielmehr mit dem heiligen Johanne Damasceno (b) zu ihr sprechen (O heilige Jungfrau / du bist der heilige Ancker / an welchen wir alle Hoffnungen vnserer angefochtenen Schiffe hängen! vnd mit dem heiligen Ephyro (c) Du bist ein Königin über alle / die Hoffnungen / so verzweifeln wollen! Du bist das sichere Port der jennigen / die ein Schiffbruch leiden! die Erlösung der Gefangnen / ein

(a) 2. Parte histo. 2. tit. ibi. cap. 14. §. 2. (b) Orat. de Assumpt. Animas ad spem tuam quasi ad firmam anchoram alligamus. (c) Oratione de laudibus Virginis.

Mutter der Waislen / die Fremde der Ver-
 morden / und das Heil aller Menschen! ich
 muß dir mit dem andächtigen Bernardo (a)
 ihrem treuen Diener sagen: du der den rech-
 ten Glauben hast / den du zu haben schuldig
 bist / wisse / daß du auff dem wilden unge-
 stümten Meer dieser Welt in grösseren Ges-
 fahren seyst / als wann du auff der Erden
 daher giengeß; darumben so wende deine
 Augen niemalen ab von diesem Glückseligen
 Stern / wofen du in diesen Wellen nicht
 wilt zu Grund gehn vnd ererinken: Erhe-
 ben dich die Wind der Versuchungen / stoß
 dich an die Felsen der Trübseligkeiten / so
 schaw diesen Stern an / vnd ruffe zu Maria:
 Wollen die ungestümme Wellen der Hof-
 fart / des Ehrgeizes / der Ehrabschneidung /
 des Meid und Hasses gegen dir sich auffblas-
 sen / so schaw diesen Stern an vnd ruffe zu
 Maria: Erwecker in dir der Zorn / Geiz und
 fleischliche Begierlichkeiten ein ungestümme /
 so wende deine Augen zu Maria: Gedunck
 vnd die Schwäre deiner Sünden / vnd der
 Schrecken des jüngsten Gerichts werde dich
 in die Trawrigkeit versencken / vnd in Ab-
 gründen der Verzweiflung bringen / so ge-
 dencke an Mariam: Lauffe zu ihr in allen
 deinen Gefahren / die dir bezeugen; lauffe
 zu ihr in allem deinem Anligen / vnd in al-
 len deinen Beschwerden / lauffe zu allen
 Zeiten zu ihr / verschaffe daß ihr heiliger
 Nam immerdar in deinem Herzen / vnd in
 deinem Mund seye / vnd damit du desto bes-
 ser die Gnad ihrer Fürbit verdienest / lön-
 nest / so befliehe dich / so vil dir immer möglich ist /
 ihrem guten Exempel / daß sie dir hinderlas-
 sen hat / nachzufolgen; dann wann du ihr
 wilt nachfolgen / so wirst du nicht ir gehn;
 wann du sie anruffest / so wirst du in kein
 Verweiflung fallen; wann du an sie ge-
 denckst / so wirst du niemalen fallen; wann

sie dich halter / wirst du allezeit aufrecht stehen;
 wann sie dich beschütz / so wirst du dir nichts
 zu fürchten haben; du wirst niemalen er-
 müden / so lang du ihr folgen wirst; bist du
 in ihren Gnaden / so wirst du auch alles / was
 du begehren möchtest / von ihr erhalten.

S. 4.

Das dritte Emblema oder
 Fürstellung der grossen Stärke
 vnd Gewalts des Schutzes vnd
 Schirmung Mariæ.

1.

Das dritte Emblema oder Gleich-
 nus-Wild / wil ich vom Anderen
 Buch der Königen (b) vnd vom
 Anderen Esdra (c) vnd Dierden Capitel
 der hohen Tiederer entlehnen: aus welchen
 wir lehren / daß nach dem der König Da-
 vid sechs Jahr lang in Hebron regiert / er
 den Jebuseren die Bestung zu Jerusalem / so
 auff dem Berg Sion ware / eingenommen /
 vnd nach deme er selbige erobert / sich ent-
 schlossen habe ein Haupte-Stat / vnd Schlüs-
 sel seines Königreichs daraus zu machen /
 als die mitten auff den Wegen gegen den
 Siben Bölckeren lage / welche die Israeliter
 geschlagen vnd überwunden / da sie ins gelob-
 te vnd versprochne Land gezogen seynd: als
 nun der heilige König David mit disen Ge-
 dancken vmbgienge vnd reiflich nachsinne /
 wie vil ihm an diesem Platz gelegen wäre /
 hat er die erfahreste Werckmeister / die er
 erfragen können / zu sammen beruffen / vnd
 mit ihnen ein Abriss einer Bestung gemacht /
 die durch die ganze Welt solte berühmt wer-
 den; weil er aber den Platz für sein Vor-
 haben zu klein befunden / hat er ihme für-
 genommen /

(a) Homil. 2. in Missiu. O qui quis te intelligit in huius seculi profusio. (b) Cap. 5. (c) Cap. 3.

genommen / zween Berg zu sammen zu setzen / das ist / ein tieffes Thal zwischen denselbigen auszufüllen vnd zu ebnen; dahero ihm nachmals neben der Bestung / noch Weite vnd Platz genug für den Tempel vnd seinen Pallast verbliben ist. Dife Bestung / wie auch Königlicher Pallast / seynd von selbiger Zeit her die Statt des Königs Davids genennet / vnd für die fürnehmste stärckeste Bestung der ganken Welt / theils wegen der Natur des Orts / theils auch wegen der Werckmeisteren / die an derselbigen gearbeit haben / geschäht vnd gehalten worden.

2. Vnder allen diesen Wunder-Dingen / die so wol von der Natur als Kunst herkommen / achtet die heilige Schrift fürs fürnehmste einen schönen hohen Thurn / welcher sehr stark vnd wol abgetheilt / auch mit solcher Kunst vnd Zierd ausgemacht sol gewesen seyn / daß man ihn wegen seiner fürtrefflichkeit nicht anderst als den Thurn Davids genennet hat: hat dann diser König diesen seinen Thurn vor aussen her mit solcher Zierd vnd Vollkommenheit aufführen wollet / so können wir wol gedencken / er werde auch alles angewendet haben / denselbigen auch von innen her desto zierlicher vnd schöner auszumachen; weilen gesagt wird / daß er neben anderen seltsamen Sachen ein Kunst-Kammerlein darinnen erbawet / in welchem alles was sonderbar schön von der Natur oder Kunst kan seyn / vnd er habe bekommen können / zu finden ware; Er hat allort ein ansehnlichen Bücher-Schatz von den fürtrefflichsten gelehrtesten Männern beschriben auffbehalten: Er hat auch darinn sein Zeughaus gehabt / vnd weil er ein Fürst ware / deme so wol das Kriegswesen / als andere seltsame Sachen beliebten / hat er also allerley dergleichen Sachen in die

sen Thurn zu sammen tragen lassen / durch er vermeinte etwas Ehr zu erlangen: dann wie im Achten Capitel des Andern Buchs der Königen zu lesen / so hat er die Goldene Schild / die er vom Aarabischen Volk erobert / allort auffgehängt; auf deme zu schließen / was für schöne Werk die er aus Zwanzig grossen fürnemmen Schlachten / in denen er allezeit obgefegert erobert / dorchin werde geschickt haben. Solches wird auch in hohen Liedern (a) angegeben daß an diesem Thurn vil Tausend Schild der Gewaltigen mit allen Waffen der Fürsten vnd Herren / welche David überwandt hatte / gehangen.

3. Ich sol in diesem nicht vergessen / was die zween Rabbi Salomon vnd Aben Ezra (b) über die Wort / die man von David (c) daß er diesen Thurn habe mit Ernst vnd Arbeit gebawet / sagen: das nemlich David ein Thurn der Weisung gebawet habe: welcher erstlicher Meinung nach also möcht verstanden werden / daß / weil der Thurn sehr hoch von deme man auff alle Weg sehen köndt er den hin vnd her Reisenden den Weg weisethäre / gleich wie die hohe Thürnen bey den Meerhäfen / welche die Aite Phares genennet haben: Oder wie wir beym wolgelehrten Philone im Buch seiner Gesandtschaft zum Kaiser Caium lesen / weil David alle köstliche Bücher / vnd Kunst-Stück / die man erfinden könde / darinnen auffbehalten hat: oder endlich wie der meiste Theil vermeinet weil der Thurn für sich selbst ein so fürtreffliches Kunstreiches Werck gewesen ist; daß die fürnehmste Vaw-Meister der ganken Welt dahin kämen / ihn zu besichtigen / von deme / je lenger sie ihn angeschawen / je mehr sie darvon zu lehren gebawet haben.

(a) Cant. 4. Ex ea pendent mille Clypei. (b) Sicut Turris David collony eorum. Heb. Constructa ad disciplinas.

Der Ehrwürdige Abbt Rupertus / Honorius (a) und Alanus (b) wollen / diser Thurn sine ein Emblemata oder Entwurff des grossen Gewalts und Stärke der Mutter Gottes / den sie in Beschützung der Christlichen Kirchen erzeige; und gewislich / wann wir denselbigen recht betrachten / so werden wir finden / daß den Abriss dieses Thurns kein anderer als der heilige Geist / der beste Bau- meister (c) gemacht habe. David hat sein Besetzung und Thurn erst aufferbawt / nach dem er die Jezußer abzuziehen gezwungen hat; wir wissen / daß vnser Heiland sein geliebte Mutter erst auff den Platz der Schirmung gesetzt habe / nach deme er den alten Feind / der sich allbereit der ganzen Welt bemächtigt hatte / überwunden / und vnder seine Füß gebracht hatte. David hat alle menschliche Wis und Kunst angewendet / damit er aus diesem Thurn ein kunstreiches vollkommenes Werck machen könnte; ich hab den ganzen Ersten Tractat der Länge nach beschrieben / was für grossen Fleiß vnser Heiland genommen habe / damit er die heilige Jungfrau zu einem Wunderwerck Himmels und der Erden machen könnte. David hat seinen Thurn auff die Höhe gesetzt / damit er von weitem könnte gesehen werden; vnser Heiland hat sein Mutter also erhöhet / daß sie von Menschen / Engeln / und von allen Orten des Himmels und der Erden kan gesehen werden. David hat sein Thurn auff die Felsen bawt / und sich beflissen denselbigen möglichst zu befestigen / damit er alle seine Feind wehren könnte; es setzt vnser Heiland sein Mutter auff die Fundament der höchsten Berge / damit sie von wettem die Feind seiner Christlichen Kirchen anzeigen / und denselbigen allein mit ihrem Angesichte Furcht und Schrecken einzagen könne. Da-

vid hat in seinem Thurn ein Rüstkammer von allerley Waffen und Wehr auffgericht; vnser Heiland macht aus seiner Mutter ein Thurn der Schirmung / und versihet selbige mit allerhand Waffen / damit sie das Volk seiner Christlichen Kirchen vor allem Ubel verwahren und behüten könne (wie solches sonderbar im folgenden Capitel / und auch in vnderschiedlichen Orten des Dritten Tractats wird erwisen werden) David hat sein Thurn und Bollwerck so vollkommen und sauber erbawt gefunden / daß er selbiges mit seinem eignen Namen hat ehren wollen / ihr zu gleich auch den Namen einer Stadt geben / und sie die Stadt Davids nennen; vnser Heiland hat sein Mutter auch nicht minder geehret / dann er ihr den Glorwürdigen Ehren-Titul der Stadt Gottes geben hat / wie schon anderstwo (d) erwisen worden. Schließlich / so hat David sein Thurn ein Thurn der Weisung genennt; vnser Heiland hat vil mehr Ursach seiner lieben Mutter diesen Namen zu geben / dann sie freylich ein Thurn der Weisung ist / der auff der Höhe der Wege gesetzt / damit sie die verirren widerumb auff den rechten Weg weisen / diejenigen die auff dem rechten Weg seynd / versichern / und der ganzen Christlichen Kirchen für einen Wegweiser und Gestatt des Heils und der Seligkeit dienen könnte. Ein Thurn der Weisung ist sie / dann sie zeugt und lehrt die Ihrigen alle Gottselige Lehren / und übernatürliche Geheimbnissen der Göttlichen Weisheit / wie im folgenden Tractat (e) wird zuvernehmen seyn: Sie ist ein Thurn der Vnderweisung / dann man sich in alle Ewigkeit zu verwunderen haben wird / ab den fürrefflichen Kunst-Stücken / aus welchen der Allmächtige Gott sie zu aller Vollkommenheit gebracht hat. Schon vor

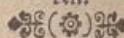
A a Sech

(a) (b) In illum locum 4. Cant. Sicut Turris David, Collum mium. (c) Iesus, id est, conculatorum. (d) Tract. 1. cap. 13. (e) Cap. 10.



Sechzehnhundert Jahren her schauen die heilige Engel an / vnd verehren mit Verwunderung ihren Gewalt / vnd Vollkommenheiten ; je mehr sie selbige anschawen werden / je mehr werden sie die verehren ; wir aber werden mittels ihrer Hülff vnd Gnad die Gelegenheit auch bekommen / ihre

Hochheiten in alle Ewigkeit anzuschawen / vnd sie (als die jeniag / welche die ganze Welt erhalt / sich allen Feinden der Christlichen Kirchen widersetzt / selbige überwindt vnd mit Füßen tritt) zu verehren.



Das Neundte Capitel.

Der Achte Stern /

Oder Hochheit / der Kron des Gewalts der Mutter G D R E S.

Daß die heilige Mutter Gottes ein Generalin der Kriegs-Heeren der Christlichen Kirchen seye.

Als folgendem Fürtrag werden wir den vorgangnen desto besser verstehen können ; beyneben auch aus dem dapperen Heroischen Herz vnd Gemüt / welches die Glorwürdige Jungfraw erzeigt / wann sie die Kriegs-Heer G D R E S wider ihre Feind anführt / abnehmen vnd erkennen / was für ein starckes steiffes Vertrawen wir auff ihren Schutz vnd Schirm haben sollen. Wann ich aber von disen gnugsam reden solte / so wird mir die Hülff vnd Beystand / so wol des Sohns als der Mutter hoch vonnöthen seyn ; wil also vnderthänig mit der Herz-

haften Judith den eingebornen Sohn Gottes gebetten haben / daß er mir zu diesem meinem Vorhaben gnugsame Stärke ertheilen wolle ; wil nicht weniger sein Glorwürdige Mutter / mit sambt der Christlichen Kirchen ganz demütig ersucht haben / daß sie mein schlechtes armes Lob vnd Ehr / die ich ihr aus Grund meines Herzens auffopffere / gnädiglich auff vnd annehmen / vnd mir das Herz vnd Stärke geben wolle / daß ich alle ihre Feind bestreiten vnd überwinden möge.

